

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß gerade im Jahre 1957 die pastoral-liturgische Erneuerung entscheidende Fortschritte gemacht hat. Eine erste Periode, in der ihre Förderung mehr als Angelegenheit von Spezialisten und Liebhabern erscheinen konnte, wird abgelöst durch die Aufgeschlossenheit weiter Kreise, nicht nur im Klerus, sondern auch unter den Laien, für eine Vertiefung des gesamten kirchlich-religiösen Lebens aus dem Geiste und durch den echten Vollzug der Liturgie.

Ottersthal

G. Rauch

LITURGISCHES LEBEN IN SPANIEN

Die liturgische Bewegung in Spanien beginnt bereits Früchte zu tragen. In ihr vollzieht sich eine totale Erneuerung des christlichen Lebens. Gläubige und Priester sind von der Überzeugung vollauf durchdrungen, daß die Liturgie Quelle und Zentrum des Christentums ist, weil sich dort das Mysterium Christi verwirklicht und wir durch die Vereinigung mit seinem Sterben und seiner Auferstehung erlöst sind.

Besser als durch eine kurz gefaßte Ausführung und Darstellung der äußeren Organisation können wir diese Bewegung als ein Hindrängen der Menschen unserer Tage zu den großen Quellen der übernatürlichen Heiligung bezeichnen, die in der heiligen Messe, in den Sakramenten und der Liturgie ganz allgemein gegeben sind. Lebte bisher ein Großteil der Gläubigen sein Christentum nur gewohnheitsmäßig, so lebt es dieser jetzt bewußt und wirksam.

Die liturgische Erneuerung wird nicht etwa nur von einigen wenigen Begeisterten getragen, sondern die ganze Hierarchie widmet sich ihr mit allem Einsatz. Ein Beweis dafür ist die „Nationale Vereinigung des Apostolates der Liturgie“ und der „Diözesan-Ausschuß für Liturgie“, die beide fast in allen Diözesen bestehen. Wir werden hier nur einige Hinweise über die Themen geben, die die oberste Führung im letzten Jahr behandelte, und zwar seien in diesem Zusammenhang genannt vor allem die „Liturgisch-pastoralen Konferenzen“ in Cuenca vom 20. bis 23. August, wo zweihundert Priester unter dem Vorsitz des Präsidenten der „Nationalen Vereinigung“, Exzellenz Dr. Miranda Vicente, das Thema „Pastoral und Liturgie bei Krankheit und Sterben“ studierten. Im Anschluß an die theologischen Ausführungen „Bibel und Liturgie am Lebensende“ wurden nun auch zwei Mitglieder einer neu entstandenen Kongregation vorgestellt, nämlich der „Begräbnisbrüder“. Genannte Kongregation ist eine ganz neue Einrichtung in der Diözese Gúadix. Ihre Aufgabe ist es, die Toten zu begraben und für sie zu beten. Sie betreuen die Friedhöfe und führen ein Leben, das ausgefüllt ist mit Stillschweigen, Gebet und Arbeit. In dieser Gemeinschaft begegnet uns völlig Neues und ehrwürdig Altes, denn sie pflegt gleichzeitig auch die Erinnerung an die ersten christlichen Totengräber in den Katakomben.

Ein weiterer Pastoralkurs über Liturgie war unter der Leitung von Professor Dr. Sánchez Aliseda von der Universität Salamanca im Februar in der genannten Stadt. In Montserrat tagte im September die „Liturgische Studienwoche“. Hier stand das Thema „Das Rituale in der Seelsorge“ zur Diskussion. Es war in zwei Teile aufgegliedert, in die historischen und die seelsorglichen Studien.

In einzelnen Referaten wurden das Rituale Romanum, das westgotisch-mozarabische Rituale, das Manuale von Toledo, das Manuale von Tarragona und andere spanische Provinz-Manualien behandelt. Ebenso fanden in der Abtei Montserrat zwei Kurse über Liturgie und Gregorianischen Gesang statt. Ihre Leiter waren die beiden hervorragenden Liturgiker P. Brassó und P. Franquiesá. — Vom 25. bis 28. September war die erste nationale Tagung der Mesner, Organisten und Kirchenbediensteten in Avila. Ein Kurs über Kirchengesang für Ministranten tagte ebenfalls in Salamanca vom 23. bis 28. September.

Um Mitarbeiter in der liturgischen Erneuerung für die Priester zu gewinnen, schrieb man vom 1. bis 16. November einen weiteren Kurs in Salamanca für Frauen und Männer aus. Diese Einführungskurse in die Liturgie standen unter der Leitung des bereits genannten Dr. Sánchez Aliseda. Nebst den liturgischen Vorträgen gab es hier noch rein praktische Unterweisungen im Sticken von Paramenten und dergleichen. Aber auch in den Gregorianischen Gesang trachtete man die Kursteilnehmer einzuführen.

Gerade aus der Erkenntnis heraus, daß es ohne Gesang kein echtes liturgisches Leben geben könne, schloß sich an der päpstlichen Universität von Salamanca eine Gruppe von Priestern zusammen, die sich dem Psalmengesang im besonderen widmen wollen. Es geht ihnen hier um eine echte Rhythmik. Dabei schwebt ihnen die Arbeit von P. Gelineau vor. Man hat sich die Herausgabe eines großen religiösen Volksgesangbuches zum Ziel gesetzt. In dieser Richtung unternahm man bereits verschiedentliche Versuche in vorbereitenden Bibel- und Liturgie-Runden, die in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften stattgefunden haben.

Andere liturgische Wochen hielt man in den Diözesen Valencia, Burgos, Tarragona, Murcia, Sevilla und Navarra. In dieser letztgenannten Diözese tagten solche Kurse in fünf Städten. Die Teilnahme war überaus stark: bei vierhundert Priestern und Tausende von Gläubigen. Liturgie war auch eine besondere Sparte auf dem nationalen eucharistischen Kongreß in Granada. Nicht vergessen darf man die Herausgabe eines Direktoriums für die Messe in Barcelona sowie von Schallplatten aus dem Reichtum und der Fülle des Gregorianischen Choral; dazu kommen noch zahlreiche Broschüren, die den Gläubigen die Teilnahme an der heiligen Messe und das Verständnis der Sakramente erleichtern.

Eine besondere Erwähnung verdient noch die Zeitschrift „Liturgia“ der Benediktiner von Silos und die Priesterzeitschrift „Incunabile“. Beide sind in Wahrheit Pioniere des liturgischen Apostolates.

Der rapide Aufstieg der liturgischen Erneuerung in Spanien ist eine Tatsache, die zu großen Hoffnungen berechtigt.

Avila

Oligario Gonjalez

SCHWEIZ: LITURGISCHE VERANSTALTUNGEN 1957

Schweizerische Sakristanenschule: 14. bis 25. Jänner, Jakobsbad/Appenzell, Leitung: P. Maurus Kramer OSB., Abtei Fiecht.

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Liturgie: 28. Jänner 1957, „Austausch der Erfahrungen in der Gestaltung der Betsingmesse“.

Theologische Fakultät Luzern: 11. März 1957, „Praktische Erfahrungen und Anregungen zur Feier der Karwoche“.

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Liturgie: 25. März 1957, „Bedeutung und Gestaltung der neuen Karwochenliturgie“.

Chordirigenten- und Organistentreffen der Diözese Basel in Olten, 23. bis 24. März 1957, „Die kirchenmusikalische Situation von heute“.

Katholische Volkshochschule Zürich: 1956/57, Dr. Alois Müller: „Liturgie im christlichen Leben“.

Katholische Volkshochschule St. Gallen: 8. April 1957, Dr. Joh. Pinski, Berlin: „Liturgie als lebendiges Heilswirken Gottes“.

Schweizerische Studiengemeinschaft für Gregorianischen Choral, Leiter: Prof. P. Haselbach, Schwyz, 17. Studienwoche für Gregorianischen Gesang und Liturgie vom 15. bis 20. Juli 1957 in Schwyz, Flüeli-Ranft/OW. Aus dem Programm: Liturgie (Rektor Prof. Erni, Luzern); Chorübungen (Prof. Agustoni,